# **Bachelor-Projektdokumentation**UE Germany

"The Life of Norman Body"

02.07.2022

Leander Schmidt

MtrkelNr: 46097616

Prüfer: Prof. Christian Meyer zu Ermgassen

Prof. Till Penzek

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Zusammenfassung der Handlung	3
Filmanalyse	5
Arbeitsverlauf	9
Fazit	13
Anhang	14
Eigenständigkeitserklärung	23

### **Einleitung**

Als Projekt meiner Bachelorarbeit habe ich mich dazu entschieden, einen Animationskurzfilm zu machen. Dieser trägt den Namen "The Life of Norman Body". Er erzählt die Geschichte des Lebens meines Protagonisten Norman Body, welcher dem Film auch seinen Titel gibt. Genauer zeigt der Film einen Tag aus seiner Jugend und einen Tag seines Lebens als Erwachsener. Norman Body soll stellvertretend für einen Durchschnittsmenschen stehen. Sein Name leitet sich daher auch vom englischen Begriff "nobody", zu deutsch: "Niemand", ab.

Meine Arbeit ist an die Filme und Kunstrichtungen, welche ich in meiner Thesis behandelte, angelehnt. Ich möchte mit meinem Film zeigen, wie visuelle und auditive Mittel eine Handlung unterstützen und definieren. Daher ist mein Film in zwei Akte, mit einer dem jeweils anderen Akt konträren Grundstimmung, unterteilt.

## Zusammenfassung der Handlung

Der Film dauert sieben Minuten sechsundvierzig Sekunden. Er ist in zwei Akte unterteilt. Zu Beginn des Films sehen wir Norman als Kind. Er wird von seiner Mutter durch einen Kuss auf die Stirn geweckt. Nach einem Frühstück, welches von seiner Mutter für ihn vorbereitet wurde, wird er mit dem Auto zu einem Sportplatz gefahren. Dort bekommt der Betrachter zusammen mit Norman erklärt, dass an diesem Tag ein wichtiges Fußballspiel stattfindet. Wir sehen in der folgenden Szene aus Normans Perspektive, wie dieser ein Tor schießt. Anschließend wird er von seinem Team, nach gewonnenem Spiel, gefeiert und gelobt. Abschließend wird Norman, von seiner Mutter, in sein Bett gebracht und träumt daraufhin von seiner eigenen Profikarriere. Damit endet der erste Akt.

Durch eine Texteinblendung erfährt das Publikum, dass der zweite Akt zweiunddreißig Jahre später spielt. Er startet mit Norman, der vor einer geschlossenen Bar aufwacht. Auf und um ihn herum, liegen leere Flaschen verteilt. Nach einem Blick auf seine Uhr sieht er, dass es Zeit ist, seine Arbeitsstelle aufzusuchen. In einem Zusammenschnitt mehrerer kurzer Szenen, sehen wir Normans Weg zu seiner Arbeit. Er fährt dabei mit der Bahn, durchquert eine Stadt und geht dann eine lange Treppe hoch. Diese Treppe führt direkt zu seinem Arbeitsplatz.

Auf seinem Weg, die Treppe hoch, stoppt er vor einer Pfütze. In ihr sieht er sein Spiegelbild, das sich in sein jüngeres Ich verwandelt. In einer Rückblende zeigt der Film, wie Norman in der Schule sitzt, als er von seiner Lehrerin gefragt wird, was er später einmal machen möchte. Begeistert zeigt er ihr seinen Fußball. Sie nimmt diesen und zerstört ihn, stellvertretend für seinen Traum. Danach deutet sie auf eine Tafel, auf der "Office" (dt. Büro) steht.

Wieder im Handlungszeitraum des zweiten Aktes, steht Norman, sichtlich traurig ob der schmerzhaften Erinnerung, immer noch vor der Pfütze. Er stempelt sich vor Schichtbeginn ein und geht dann seiner eintönigen Arbeit im Büro nach, bis ein Signal ihm den Beginn seiner Pause bedeutet. In einer Kantine reiht er sich in eine Schlange ein. Dort bekommt er eine Mahlzeit, die ihm nicht zusagt, er aber dennoch stoisch isst. Gelächter unterbricht seine einsame Mahlzeit. Als er sich den Leuten, welche die Quelle des Lachens darstellen, vorstellt, lachen diese ihn aus. Gekränkt und wütend stürmt Norman aus dem Raum. Er stürmt aus seinem Büro, direkt in ein Industriegebiet, vorbei an einer Umweltdemonstration und durch ein Kriegsgebiet, zurück durch die überfüllte Innenstadt und dann in eine ruhige Seitenstraße. Am ende der Straße betritt er ein Haus, in dem sich seine Wohnung befindet. Die Zuschauer folgen ihm, wie er bis auf das Dach des Gebäudes steigt. Dort betrachtet er die Häuser der Stadt, ehe er einmal tief durchatmet und sich vom Gebäude stürzt. So endet der zweite Akt und damit auch die Handlung.

#### **Filmanalyse**

In Anlehnung an das, in meiner Thesis behandelte, Weimarer Kino, bedient sich mein Film einiger Stilmittel, die charakteristisch für diese Filmepoche sind. So ist er in zwei Akte unterteilt und kommt größtenteils ohne Stimmen aus. Dialog wird, ebenfalls als Hommage an den Weimarer Film, in Form von Textfeldern¹ übermittelt. Dabei handelt es sich aber nicht um einen klassischen Stummfilm. Um die Handlung zu unterstützen, werden beispielsweise Lachen, Husten oder Gähnen vertont. Diese Geräusche werden pointiert eingesetzt, um mit der Stimmung eines Stummfilms zu spielen. Dadurch wird meine Arbeit nicht komplett von den technischen Grenzen jener Zeit limitiert.

Dadurch, dass durch diese Ausrichtung des Films Dialog in gesprochener Form entfällt, muss dieser durch andere Mittel wieder aufgefangen werden.

Gefühle werden noch mehr durch Körpersprache, Farbgebung und vor allem musikalische Untermalung übermittelt.

Die beiden Akte sollen den Film nicht nur in zwei Handlungsteile unterteilen, sie sollen zwei gegensätzliche Stimmungen an das Publikum übermitteln. In ihnen werden die stilistischen Mittel jeweils unterschiedlich genutzt. So arbeitet der erste Akt eher mit warmen Farben², während Akt zwei kältere und dunklere Farben³ bedient. Der Zeichenstil des ersten Teils⁴ ist im Vergleich zum zweiten Akt gegenständlicher, während letzterer im Bühnenbild expressionistisch⁵ und im Charakter Design an Figuren der neuen Sachlichkeit angelehnt ist⁶. Wo der erste Akt durch Handlung, Farbgebung und kindliche Perspektive des Protagonisten fröhlich und unbeschwert wirkt, erscheint der zweite Akt trist. Während nur wenige

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> siehe Anhang Q4 B1

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> siehe Anhang Q4 B2

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> siehe Anhang Q4 B3

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> siehe Anhang Q4 B4

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> siehe Anhang Q4 B5

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> siehe Anhang Q4 B6/ Q3

Statisten im ersten Teil auftauchen, dabei aber immer visuell ausführlich dargestellt werden, werden viele Szenen des zweiten Aktes mit ihnen überladen. Dabei verschwimmen sie mal mehr, mal weniger mit dem Hintergrund. Oft werden sie auch komplett anonym und ohne Gesichtszüge dargestellt. Dabei handelt es sich um eine Anlehnung an die Nutzung von Menschenmengen in "Metropolis" sowie in "Blade Runner", deren Rollen in diesen Filmen ich bereits in meiner Thesis angesprochen habe.

In Normans Jugend wirkt die Welt aufregend aber übersichtlich. Er wird liebevoll geweckt, bekommt sein Essen mit Liebe gekocht, wird zu seinem Zielort gefahren und in wichtigen Momenten unterstützt. All diese Aspekte einer unbeschwerten Kindheit werden nun im zweiten Akt in das Gegenteil verkehrt. So wacht Norman, verkatert durch den Stadtlärm, auf offener Straße auf. Statt einer mit Liebe gekochten Mahlzeit, muss er Fäkalien essen<sup>7</sup>. Statt Zuspruch zu erfahren, wird er von seiner Umwelt ignoriert oder ausgelacht. Er wird nicht gefahren, sondern verbringt seinen Arbeitsweg größtenteils unter einer Masse von Menschen, die ihm fremd sind. Die Welt dreht sich im ersten Akt um den Protagonisten. Er kennt jeden der dort auftritt. Im zweiten Teil agiert er nur noch als ein Zahnrad der Maschine, die seine Welt darstellt. Er ist umgeben von Menschen, aber allein. Jeder ist ihm fremd.

Dabei wollte ich mich an die unterschiedlichen Darstellungsformen von
Arbeiterwelt<sup>8</sup> und dem "Klub der Söhne" in "Metropolis"<sup>9</sup> orientieren.
Individualität ist in diesem Film nur für Mitglieder dieses Klubs gegeben,
während Arbeiter als einheitliche Masse auftreten. Norman träumte im
ersten Akt, als Kind, von Ruhm und Erfolg, sozusagen vom Klub der
Söhne. Im zweiten Akt hat er sich längst mit seiner Rolle, als Teil der
Masse, abgefunden. Als Erklärung für diese Wendung wird eine
Rückblende genutzt. Sie zeigt auch, wie sich Normans Stimmung, in

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> siehe Anhang Q4 B7

<sup>8</sup> siehe Anhang Q2 B1

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> siehe Anhang Q2 B2

einem auf den anderen Augenblick, von unbeschwerter Freude, in Trauer und schließlich Frustration umschlägt.

Die meisten Menschen im zweiten Teil wirken teilnahmslos oder sogar unzufrieden. Auch durch diese Gefühlen ist er damit Teil der Masse. Die Menschen leben ihre Leben nicht miteinander, sondern parallel zu ihren Mitmenschen. Jede Handlung wirkt automatisiert. Dabei wurde ich auch durch die Debatten der Weimarer Republik über Arbeit und Rhythmus inspiriert, welche nicht auch zuletzt Fritz Lang in seiner Umsetzung des Films "Metropolis" beeinflusste und deren Grundgedanken sich bis in die Kultur der Gegenwart ziehen. Besonders deutlich wird Normans Verhältnis von Arbeit und Rhythmus in einer Szene<sup>10</sup> des Films, in der er Dokumente passend zum Tackt der Uhr abstempelt. Auch das Symbol der Uhr am Arbeitsplatz ist dem Film "Metropolis" nachempfunden.

Norman durchbricht diesen Rhythmus um sich einer Gruppe Menschen vorzustellen. Bei ihnen handelt es sich um meine Variante des "Klubs der Söhne"<sup>11</sup>. An ihrem Äußeren und ihrem Auftreten sind sie als privilegiert zu erkennen. Sie wirken als Einzige im zweiten Akt glücklich und unbeschwert. Doch sehen sie Norman an, dass er aus der Arbeiterwelt kommt. Also lachen sie ihn aus, einer von ihnen nennt ihn einen Verlierer. Dies legt Norman den Finger in die Wunde. Er steht stellvertretend für den modernen Menschen der Mittelschicht. Er identifiziert sich mit seinen Unterdrückern und versucht sich mit ihnen gemein zu machen, indem er sich von anderen Menschen seiner Klasse, denen es eigentlich genauso oder noch schlechter geht als ihm, distanziert. Seine Selbstwahrnehmung ist gestört.

Als ihm nun aber Ablehnung entgegen kommt und er offensichtlich von diesen Menschen nicht als gleichwertig gesehen wird, bricht etwas in ihm. Er versinkt in Selbstmitleid und ist dabei blind für Sorgen und Nöte, die seinen eigenen, auf sich bezogenen, Horizont überschreiten. Blind für

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> siehe Anhang Q4 B8

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> siehe Anhang Q4 B9

das Empfinden seiner unmittelbareren Umgebung und Problemen an anderen Orten der Welt. Norman baut sich seine eigenen Mauern und sein eigenes, geistiges Gefängnis, indem er sein Glück nur über die suggerierten Wege sucht. Dadurch, dass er diese Zwänge als gegeben akzeptiert, kommt er überhaupt erst in eine Situation, in der er glaubt, dass er ihr nur entgehen könne, indem er sich das Leben nimmt. Symbolisiert wird dies durch seinen Heimweg, auf dem er einem Kollegen dessen Speisetablett aus der Hand stößt, an einer Klimademo<sup>12</sup> vorbei stürmt und ein Kriegsgebiet durchquert, ohne ein einziges Anzeichen einer emphatischen Regung zu zeigen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt meiner Arbeit ist die Musik des Films. In meiner
Thesis und an anderer Stelle in meiner Prozessdokumentation, hatte
ich bereits behandelt, wie entscheidend die musikalische Untermalung
für die Gesamtstimmung des Films ist. Sie kann die Handlung nicht nur
unterstützen, sondern auch den Kontext einer Szene definieren.

Auch in meinem Projekt nimmt die musikalische Untermalung daher eine wichtige Rolle ein. Neben der Handlung gibt es, sowohl in der visuellen, als auch der auditiven Ausführung, Anspielungen auf den Film "Metropolis". So wird meine Handlung durch Musiksequenzen aus dem Film "Metropolis" untermalt. Dabei wurde zunächst besonderer Wert darauf gelegt, dass die Lieder den unbeschwerten Eindruck des ersten Aktes unterstützen. Deshalb wählte ich für den ersten Akt und Teile der Rückblende in Normans Schulzeit Lieder, die in "Metropolis" das fröhliche Spiel des "Klubs der Söhne"<sup>13</sup> und die große Versöhnungsszene<sup>14</sup> untermalen, während ich für den zweiten Akt Lieder aus Szenen der Arbeiterwelt verwende.

Der unbeschwerte Eindruck des ersten Aktes wird, wie bereits in der Analyse der Handlung erklärt, im zweiten Akt in das Gegenteil verkehrt. Im zweiten Akt bricht die musikalische Untermalung allerdings an einigen Stellen

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> siehe Anhang Q4 B10

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> siehe Anhang Q2 B2

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> siehe Anhang Q2 B3

ab. Die klassischen Stücke aus "Metropolis" werden von unkonkreten und expressionistischen Sounddesigns unterbrochen. In der Kantinenszene, beispielsweise, wählt Norman ein Gericht aus. Doch die Auswahl, die ihm zur Verfügung steht, sagt ihm offensichtlich nicht zu. Um dem Zuschauer dieses Gefühl greifbar zu machen, wird, neben einem unheimlichen Hintergrundsound, das Blubbern von Luftblasen eingespielt. Diese Tonspur in Kombination mit einem abstrakten Hintergrundbild und Blasen, die hinter Norman durch die Luft schweben<sup>15</sup>, sollen einen mulmigen Eindruck beim Betrachter hinterlassen. Die Farben des Hintergrundes lassen Assoziationen mit Schimmel, Müll, Erbrochenem und sonstigen unappetitlichen Dingen zu. Alle Stilmittel werden genutzt, um dem Publikum ein Gefühl zu übertragen.

#### **Arbeitsverlauf**

An meinem eigenen Film konnte ich die Bedeutung des Zusammenspiels der verschiedenen Stilmittel chronologisch nachverfolgen.

Ich begann mit dem Konzept des Films. Dabei hatte ich schon vor der Wahl meines Themas der Thesis eine grobe Idee für mein Bachelorprojekt. Ich wollte einen Kurzfilm animieren. Auch dass die Handlung einen Tag im Leben eines Bewohners einer dystopischen Gesellschaft zeigen sollte, kam mir schnell in den Sinn. Da ich ein historisch interessierter Mensch bin und mich zudem im Verlauf meines Studiums an verschiedenen Stellen mit Kunstepochen des späten neunzehnten und frühen zwanzigsten Jahrhunderts beschäftigt hatte, viel mein Augenmerk schnell auf die Epoche des Expressionismus. Durch seine, in meiner Thesis bereits ausführlich analysierten, Charakteristika schien er mir für die Darstellung einer dystopischen Welt passend. Bei näherer Auseinandersetzung mit diesem Kunstbereich, stieß ich auf die expressionistischste aller Filmepochen, das Weimarer Kino. Dies rückte

<sup>15</sup> siehe Anhang Q4 B11

mit fortlaufender Bearbeitungsdauer immer mehr in das thematische Zentrum meiner Thesis. Dadurch kam ich dazu mir Filme wie "Das Kabinett des Dr. Caligari"<sup>16</sup> oder eben auch "Metropolis"<sup>17</sup> und darauf aufbauend "Blade Runner"<sup>18</sup> anzusehen. "Blade Runner" ist dabei nicht dem Weimarer Kino zuzuordnen, aber, wie in meiner Thesis beschrieben, stark von "Metropolis" beeinflusst.

Dabei viel mir auf, dass "Metropolis" vieles von dem, was ich mein Leben lang als charakteristische Merkmale sozialkritischer Kunst und Filmsprache wahrgenommen habe, erfunden hatte. Daraus entwickelte sich meine Idee, besonders diesen Film zu adaptieren. Für meinen Film wollte ich sozialkritische Themen der damaligen Zeit aufgreifen, wenn nötig auf die heutige Zeit übertragen oder um Probleme unserer Zeit ergänzen.

Durch die begrenzte Zeit viel eine allzu ausschweifende Handlung weg.

Stattdessen blieb ich bei meiner Grundidee, einen Tag im Leben einer dystopischen Gesellschaft darzustellen. Doch konkretisierte ich meine Idee, indem ich diese Welt stilistisch an die Städte in "Metropolis" und "Blade Runner" anlehnte. Dabei wollte ich sie nicht eins zu eins kopieren, sondern verschiedene Aspekte in meinen eignen Stil einfließen lassen. Auch expressionistische Kunst, die sich mit dem Stadtleben auseinandersetzt, diente mir als Inspiration.

Für das Charakterdesign orientierte ich mich leicht an Bildern von Otto Dicks<sup>19</sup>, blieb aber bei einem eher Cartoon-orientierten Stil. Seine Darstellungsform kam meinen eigenen Präferenzen entgegen, da auch ich gerne Figuren zeichne, die wie Karikaturen von Menschen aus dem echten Leben wirken sollen.

Für meinen Film benutze ich das 2D Animationsprogramm Adobe Animate, da ich damit bereits einige Projekte animiert habe und dabei ein wenig

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup>siehe Anhang Q1.2

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> siehe Anhang Q1.1

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> siehe Anhang Q1.3

<sup>19</sup> siehe Anhang Q3

Erfahrung mit dem Programm gewinnen konnte. Die Hintergründe malte ich großteils mit Photoshop<sup>20</sup>. Dabei legte ich Wert auf eine dunkle und unsaubere Farbgebung und Verteilung. Die Stadtbilder orientieren sich an "Blade Runner"<sup>21</sup> und die Bilder, welche die Arbeitsstelle meines Protagonisten zeigten, wurden vor allem von der Arbeiterwelt in "Metropolis" inspiriert<sup>22</sup>.

Zunächst animierte ich die Kernszenen mit dem Ziel, später kleinere

Zwischenszenen zu erstellen, mit denen ich den Handlungsverlauf dann detailreicher ausarbeiten würde. Dadurch wollte ich vermeiden später mit meiner Zeit nicht auszukommen und war, theoretisch, immer schnell abgabebereit. Diese Arbeitsweise hat sich für mich im Zusammenhang mit Animationsprojekten bereits bewährt und auch bei dieser Arbeit gut funktioniert. So war ich früh in der Lage meinen beiden Professoren, die mein Projekt begleiteten, einen visuellen Überblick zu geben. Bei unserem ersten Treffen schlugen sie mir vor, meine bisherige Handlung, welche durch meine Motivation eine Tragödie zu schaffen, doch sehr düster war, um einige fröhlichere Szenen zu ergänzen, um sie weniger eintönig zu gestalten. Diesen Vorschlag griff ich bereitwillig auf, da ich mir vorstellen konnte, dass eine tragische Szene ihre Wirkung steigern würde, wenn sie Bezug auf eine zuvor gezeigte, fröhliche Szene nehmen würde. Also entschied ich mich, meinen Film in zwei Akte aufzuteilen. Auf diese Weise konnte ich den Film um einen fröhlichen, in der Gesamtbetrachtung bittersüßen, Teil ergänzen und gleichzeitig eine weitere Anlehnung an das Weimarer Kino hinzufügen. In diesem fröhlichen Teil begleitet mein Film meinen Hauptcharakter durch einen Tag seiner Jugend. Dabei baute ich diese Szenen so auf, dass sie alle Bezug auf spätere Szenen des Films nahmen. Wie in der Handlungsanalyse beschrieben, zeigen sie im Kern vermeintlich ähnliche Dinge, nur ändert sich im zweiten Teil durch Ort, Perspektive

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> siehe Anhang Q4 B3

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> siehe Anhang Q4 B3

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> siehe Anhang Q4 B8

und die Umsetzung der visuellen und auditiven Mittel ihre Einordnung für Norman und das Publikum.

Nun, da meine visuelle Ausführung soweit abgeschlossen war, widmete ich mich dem auditiven Teil. Dabei bleibt festzuhalten, dass - wie von mir durch vorherige Projekte und meine theoretischen Auseinandersetzung mit dem Thema bereits erwartet - der Film ohne Ton unvollständig wirkte. In manchen Szenen kamen bei meinem Probepublikum Verständnisprobleme auf. Einige davon konnte ich schnell illustrativ lösen, indem ich Bewegungen klarer zeichnete oder die Handlung um kleine Zwischensequenzen ergänzte. Doch an anderen Stellen war ich mir sicher, dass eine entsprechende musikalische Untermalung sämtliche Ungereimtheiten auflösen würde. Wie schon zuvor beschrieben, kann die auditive Begleitung eine Szene nicht nur unterstützen, sondern auch definieren. Dieser Effekt kommt bei fehlendem Dialog erst recht zum Tragen. Und so überraschte es mich nicht, dass ich mit Hilfe und engem Austausch eines befreundeten Sounddesigners, meinen Anspruch an das Projekt erfüllen konnte. Durch die musikalische Untermalung wurden die Emotionen, die ich erzeugen wollte, erst richtig für den Betrachter erkennbar. Mehr noch, wirkte der auditive Teil wie das letzte Puzzlestück eines Gesamtwerkes. Es verband alle Mittel, die ich für meine Arbeit zusammengeführt hatte. Mit ihrer Hinzunahme wurden auch die Animationen, die Hintergründe und die Handlung auf ein höheres Niveau gehoben. Selbst Animationen, die zuvor ruckelig wirkten, taten dies nun weniger. Meine Erklärung dafür ist, dass sich das Gehirn zuvor besser auf den visuellen Teil konzentrieren konnte. Durch Hinzunahme von Musik wird ein ganz neuer Bereich des Gehirns beansprucht und so rückt der Fokus weg vom Detail und hin zum Gesamtwerk.

#### **Fazit**

Dieser Effekt war genau das, was ich mit meinem Projekt erreichen wollte. Zudem empfinde ich auch den klaren Stimmungsbruch zwischen dem ersten und zweiten Akt als sehr gelungen. Auch mit meiner Zeit Einteilung für dieses Projekt bin ich zufrieden. So bewerte ich meinen Arbeitsprozess und das Ergebnis positiv. Hätte ich mehr Zeit für das Projekt gehabt, wäre ich wohl noch mehr dazu übergegangen die Handlung der, in meiner Thesis behandelten, Filme zu adaptieren. Für diesen Bearbeitungszeitraum hätte dies aber wohl den Rahmen gesprengt.

# **A**nhang

Q1

**1.1 Lang**, Fritz (1927): Metropolis. UFA GmbH. https://www.youtube.com/watch?v=5BBnMCAluQg&t=3978s

**1.2 Wiene**, Robert (19209): Das Kabinett des Dr. Caligari. Decla-Bioscop. https://www.youtube.com/watch?v=DpF4MoeeBVI&t=4018s

1.3 Scott, Ridley (1982): Blade Runner. Tandem Productions

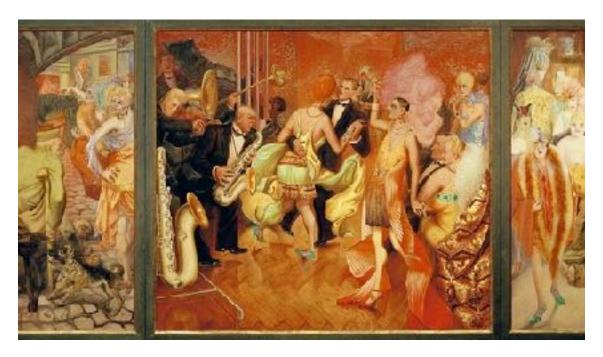
Q2





**B**2





Otto Dix, "Großstadt" (1928)

Q4



В1

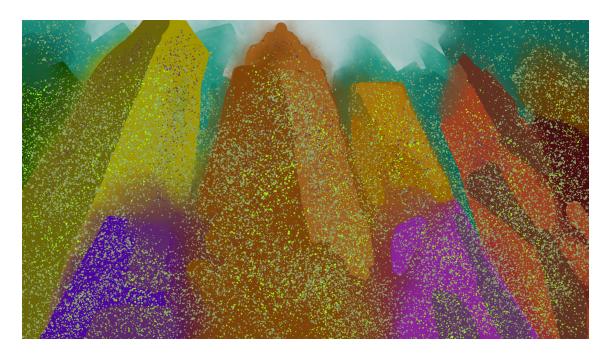


**B2** 



В3





В5





**B7** 

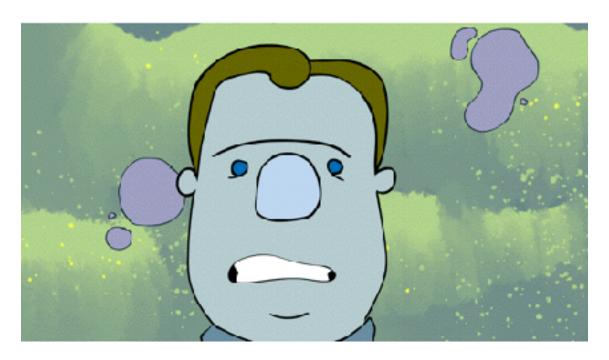




В9



B10



B11

Sete I von 1 E0\_06 Stand 03/2819



#### EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG / STATEMENT OF AUTHORSHIP

Schmidt	Leandes
Name   Family Name	Vorname   First Name
46097616	The Life of Norman Body
Matrikelnummer   Student ID Number	Titel der Examsarbeit   Title of Thesis

Ich versichere durch meine Unterschrft, dass ich die hier vorgelegte Arbeit selbstständig verfasst habe. Ich habe mich dazu keiner anderen als der im Anhang verzeichneten Quellen und Hilfsmittel, insbesondere keiner nicht genansten Onlinequellen, bedient. Alles aus den benutzten Quellen wörtlich oder sinngemäß übernommen Teile (gleich ob Textstellen, bildliche Darstellungen usw.) sind als solche einzeln kenntlich gemacht.

Die vorliegende Arbeit ist bislang keiner anderen Prüfungsbehunde vorgelegt worden. Sie war weder in gleicher noch in ähnlicher Weise Eestandteil einer Prüfungsleistung im bishengen Studienverlauf und ist auch noch nicht publiziert. Die als Druckschrift eingereichte Fassung der Arbeit ist in allen Teilen identisch mit der zeitgleich auf einem elektronischen Speichermedium eingereichten Fassung.

With my signature, I confirm to be the sole author of the thesis presented. Where the work of others has been consulted, this is duly acknowledged in the thesis' bibliography. All verbatim or referential use of the sources named in the bibliography has been specifically indicated in the text.

The thesis at hand has not been presented to another examination board. It has not been part of an assignment over my course of studies and has not been published. The paper version of this thesis is identical to the digital version handed in.